



Aus der Gemeinde

Die erste außerordentliche Bewährungsprobe für den neuen Kirchenschuppen fiel wegen Regens aus: Auf einer Strickleiter sollten die „Powerboys“ zum Firstbalken hinaufklettern. Leider mußte das ganze Fest abgesagt werden! - Sonst aber läuft alles nach Programm: Der Steinwall hinter dem Schuppen ist aufgetürmt; der ausgesäte Rasen sprießt, und ein letzter Rest an Reisig trocknet für ein Feuerchen. Und im Frühjahr werden wir auch ein paar Fichten vor die Nordwand des Schuppens setzen....

*

Im Juli hat der Kirchenvorstand beschlossen, drei Bilder aus Willi Wimmers Kreuzweg von 1992/93 zu erwerben. Vorangegangen waren ein Besuch beim Künstler und ein intensives, durchaus kontroverses Gespräch im Kirchenvorstand. Wichtig war dabei auch, wie interessiert Kinder und Jugendliche von 6 bis 19 Jahren in den vorösterlichen Schulgottesdiensten auf die Farbholschnitte zugegangen sind.

Die Sparkasse wird zwei weitere Blätter erwerben und uns als Leihgabe zu Verfügung stellen.

Jedes Jahr soll Gelegenheit gegeben werden, sich auch ausdrücklich mit Willi Wimmers Auffassung/Gestaltung auseinanderzusetzen.

*

Im letzten Gemeindebrief baten wir - wie in jedem Sommer - um das Kirchgeld. Wir danken herzlich für alle Überweisungen!

*

Wer genau hingehört hat, hat es schon gemerkt: Seit Ende Juli läutet nur noch eine Glocke der Waldkirche. Die andere ist ausgefallen. Die neuen Läute-Motoren der Fa. Dürr, Rothenburg o.T., werden wohl bis Ende September montiert sein, sodaß das Geläute wieder vollständig ist.

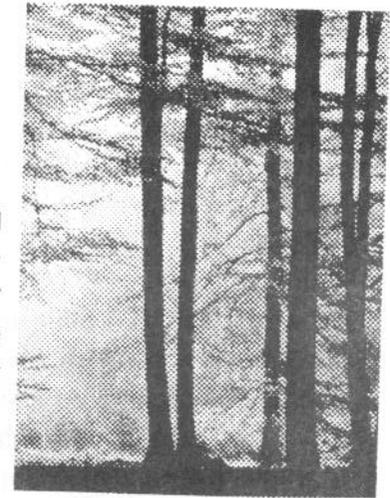
Liebe Gemeinde!

Wenn Sie diesen Gruß in Händen halten, ist der Urlaub vorbei. Der Alltag hat uns wieder. Ob es dann so aussieht wie auf dem Umschlagbild? Der Morgennebel lichtet sich, und die Sonne läßt das Buchenlaub braun-rot bis gelb aufleuchten.

Es könnte so aussehen. Aber selbst wenn es noch nicht ganz so aussieht, könnten Sie das Bild als passend empfinden: Der Sommer ist vorbei. Es ist unweigerlich Herbst. - Dabei war es ja wirklich ein schöner August. Erinnern Sie sich noch an den Juni/Juli - ? Da hatte mancher schon den Sommer abgeschrieben. Und dann wurde es tatsächlich noch warm, ja sogar heiß. Badewetter von der Nordsee bis zum Sylvenstein-Stausee. Blauer Himmel am Morgen und Wolken zum Träumen nachmittags und abends. Man konnte sich wirklich nicht beklagen, und insofern können Schule und Beruf, Haushalt und Büro wirklich wieder kommen!

Ein Bild zum Wechsel vom Sommer zum Herbst. Kann es auch Ihr Bild sein? Sicher, wenn Sie im September in den Vorbergen noch einmal in die Höhe steigen, dann können Sie den Bergwald da und dort ähnlich erleben. Und auch wenn Sie nur einmal vormittags zur Hohenburg gehen - es könnte schon dort ähnlich aussehen. Trotzdem: Ist das unsere Welt - diese unbewegte, diese fast lautlose Welt? Kein Windhauch - kein Vogelruf - kein Wild und natürlich auch keine Motorsäge. Eine Lichtung im Hochwald: Und die Sonne kommt erst spät in die Höhe, dringt nur langsam durch den dichten Dunst. Stille. Sonst nichts, gar nichts. - „Was tust du hier - ?“

Wären wir nicht Städter, Leute, die der Natur in ihrer Freizeit be-



gegen, dann würden wir wahrscheinlich auch daran denken, was im Garten und auf den Wiesen zu tun ist, was man im Herbst aus dem Wald holen kann und muß... Aber nun sind wir Städter, auch wenn wir auf dem Land wohnen; wir erleben den herbstlichen Wald, die Stille und die Farben, als Spaziergänger, als Wanderer.

Ich liebe beides - die Stille und die Farben. Natur, gerade auch so stille Natur erlebe ich als Einladung, das, was mich beschäftigt, einmal hinter mir zu lassen: So wichtig, so dringlich das alles oft ist - es gibt auch noch anderes! Und wenn ich dann vielleicht auch noch die nachmittägliche Wärme vor der Wand irgendeines Stadels genieße, dann entdecke ich trotz aller tief-sitzenden Unruhe die Muße...

Ich liebe die Stille und die Farben - heiter und melancholisch, selbst wo sie aufleuchten wie Flammen. Es ist ein letztes Aufleuchten, und wenn der Blick - von einem Gipfel aus - weiter hinausgeht, dann sind die Wiesen in der Ferne grau und braun, die Fichtenbestände dunkel bis schwarz. Da und dort - in der Nähe - noch ein gefranster Enzian, eine Bergflockenblume... Und doch: auch diese Melancholie, Abschied und Ende gehören dazu:

HERR: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg Deinen Schatten auf die Sonnenuhren
und auf den Fluren laß die Winde los...

*Mit dem besten Wunsche für Sie
neuen Start*

Fr. Gferwatz Pf.

Konfirmandenunterricht 1997/98

Unterrichtsbeginn: Do, 18.9.
- 16.00.

Freizeit:
28.-30.11.97.

Konfirmation:
01.04.98.



Liebe Konfirmanden!

Wird die Frau Pfarrerin die Jugendlichen aus der Reserve locken können?

Ganz sicher: Sie ist beides - freundlich und selbstbewußt: „Ich will euch nichts vormachen, nichts aufzwingen. Ich will mit euch reden, will euch zeigen, was man vom Glauben erwarten kann für das eigene Leben. Die Kirche hat ein Angebot!“

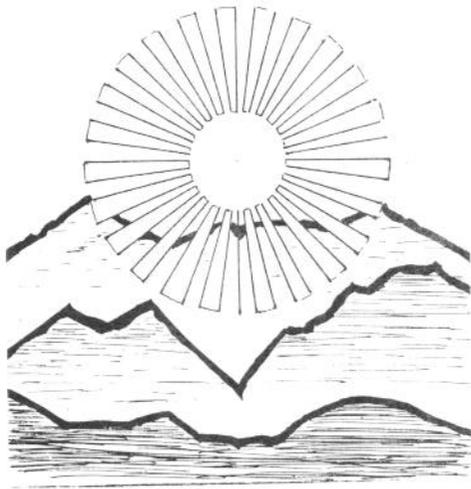
Wird die Frau Pfarrerin die Jugendlichen aus der Reserve locken können?

Das liegt sicher nicht nur an ihr sondern auch an den Jugendlichen. Und es müßte so etwas wie ein Glücksfall passieren: Daß die Jugendlichen spüren, daß 'die Kirche' sich für sie und ihr Leben interessiert, und daß dann auf die Fragen von heute und morgen nicht (nur) die Antworten von gestern gegeben werden!

Ich wünsche uns allen für die nächsten Monate immer wieder solch Glück!

Mit freundlichem Gruß

Fr. Gferwatz Pf.



**Berggottesdienst
auf der Hochalm
- 28.09. - 11.30**

Aufstiegsmöglichkeiten von Hohenwiesen (steil), vom Ostende des Sylvensteinspeichers und von Stuben aus.
Bei unsicherem Wetter auf die Lokalfunknachrichten um 8.00 achten.
Die Alm kurz unterhalb des Gipfels ist bewirtschaftet.

Brot

wurde um 3000 v.Chr. im Vorderen Orient erfunden und gelangte über die Hochkulturen in die Alpen. Es war traditionell im alpinen Altsiedelraum - dem seit Römerzeiten besiedelten Alpensüdrand - das zentrale Grundnahrungsmittel, im alpinen Jungsiedelraum - dem erst seit dem Mittelalter dichter besiedelt - dem Alpennordrand - besaß es dagegen einen geringeren Stellenwert.

Mus oder Brei: Die ursprüngliche Form der Getreideverarbeitung war das *Mus*, eine dicke, eingekochte Masse aus verschiedenen Getreidesorten, Butter und Milch, die v.a. dort verarbeitet wurden, wo man mit Getreide, nicht aber mit Milch und Butter sparen mußte, also im Jungsiedelraum. Hier hat sich das *Mus* neben dem Brot bis heute erhalten, wurde aber dennoch seit dem späten Mittelalter vom Brot zurückgedrängt. Im Altsiedelraum dürfte das *Mus* (hier in anderer Zusammensetzung) schon zu Römerzeiten durch das Brot verdrängt worden sein. Alpiner Alt- und Jungsiedelraum unterscheiden sich bei der Brotherstellung deutlich von einander:

Fladenbrot (im alpinen Altsiedelraum): Brot, das ohne Verwendung von Sauerteig aus einem teigartigen Getreidebrei auf den erhitzten Steinplatten des Herdes gebacken wird. Es entstehen runde, niedrige und sehr feste Brote, die lange haltbar sind. Früher wurde oft nur einmal im Jahr, im November, gebacken. Diese Backwoche w

**Erntedankfest
Evang. Waldkirche
05.10. - 9.30
- mit Hl. Abendmahl**



war ein besonderer Festtag für das Dorf, der mit einem vielfätigen Brauchtum verbunden war. Das sehr harte Brot wurde mit einem speziellen Instrument zerkleinert und in der Suppe aufgeweicht, weil es anders kaum konsumierbar war.

Sauerteigbrot (im alpinen Jungsiedelraum): Brot, das unter Verwendung von Sauerteig aus gemahlenem Mehl im Backofen gebacken wird und durch Gärung aufgeht, so daß längliche und hohe Brote entstehen. Auch diese Brote wurden nur ein bis zwei Mal im Jahr gebacken, mußten lange halten und wurden sehr hart, so daß sie in der Milchsuppe aufgeweicht wurden.

Weichbrot: Die beiden Hartbrotarten wurden im 19./20. Jh... durch Weichbrote abgelöst, die alle vier bis sechs Wochen gebacken wurden.

Diese unterschiedlichen Brottraditionen sind heute noch in der lokalen Vielfalt der Brotsorten im Alpenraum wiederzuerkennen. Mit der Einstellung des Ackerbaus um das Jahr 1965 verarmte die Brotkultur der Alpen. Seit kurzem gibt es Ansätze zur Wiederaufwertung des Ackerbaus, die mit der Kreation von neuen ... alpinen Brotsorten verbunden sind. - Aus: W.Bätzing: Kleines Alpenlexikon, CHBeck '97

... unser täglich Brot gib uns heute...!

Freud und Leid

Taufen

Richter Jennifer Beate	20.06.97
Schulze Maximilian	22.06.
Strillinger Tanja	22.06.
Hermann Christoph, Bad Tölz	02.08.
Kannhäuser Severin, Wackersberg	02.08.
Lützelberger Yvonne	24.08.
Gehring Marvin, Duisburg	31.08.
Fischer Lukas Marcell	31.08

Beerdigungen

Hertwig Ernst Friedr.Christoph	04.07.
Hubald Fritz	18.07.
Schubert Werner (Aussegnung)	20.08.

MARIE LUISE KASCHNITZ

Ich bekam einen Brief von einer Gleichaltrigen, darin stand, wir wohnen alle in der Todeszelle, niemand besucht uns, wir dürfen den Raum nicht verlassen, nur warten, bis man uns abholt und das Gerüst wird schon gezimmert, im Hof. Ich begreife die Briefschreiberin nicht, ich weiß, daß ich sterben werde, aber wie in einer Todeszelle fühle ich mich nicht. Ich höre die wilden heftigen Geräusche des Lebens und spüre die Sonne und den Eisregen auf der Haut. Das Alter ist für mich kein Kerker, sondern ein Balkon, von dem man zugleich weiter und genauer sieht. Von dem man unter Umständen, vom Blitz getroffen oder von einem Schwindel überkommen, hinabstürzt, nicht weil es so dunkel und einsam ist, sondern weil die Sonne übermächtig scheint.

Von Oberammergau
bis Berchtesgaden,
von Kiefersfelden
bis Neumarkt St.Veit:



Tel. 0800.1110111
gebührenfrei
Telefonseelsorge

(Ein Angebot der christlichen Kirchen
und der Deutschen Telekom)

Diakonie bietet...
Diakonie bittet....

Diakonie baut „armutsorientierte Hilfe“ auf Opferwoche vom 13. bis 19. Oktober 1997

Angesichts zunehmender Armut in der Bundesrepublik Deutschland hat Bayerns Diakonie damit begonnen, eine „armutsorientierte Hilfe“ aufzubauen. Wie aus einem Informationsblatt zur Diakonie-Opferwoche, die vom 13. bis 19. Oktober stattfindet, hervorgeht, erleben Kleiderkammern und Möbellager wieder eine Hochkonjunktur. Für immer mehr Arme und Wohnungslose werden Mahlzeiten ausgegeben und „Offene Tische“ gedeckt. „Die bayerische Diakonie ist dringend auf Spenden angewiesen, um schnell und unbürokratisch helfen zu können“, betont der zuständige Abteilungsleiter im Diakonischen Werk, Pfarrer Klaus Meyer. Er fordert noch mehr Anlaufstellen, wo alle Notleidenden Lebensmittel, Kleidung, Obdach sowie Begleitung und Hilfe zur Selbsthilfe vermittelt bekommen. „Da darf nicht lange nach berechtigt oder nicht berechtigt gefragt werden“, betont der evangelische Pfarrer. Während seiner Ansicht nach das staatliche Finanzloch „kreativ“, finten- und trickreich gedeckt wurde, decke die privaten Haushaltslöcher niemand. So beziehen rund drei Millionen Rentnerinnen in Deutschland eine Monatsrente von etwa 600 DM. Etwa 20 Prozent der über 65jährigen Alleinstehenden in Bayern müssen mit einem Einkommen von weniger als 1000 DM im Monat auskommen.

Die Diakonie-Opferwoche 1996 erbrachte rund drei Millionen Mark. Sie kamen unter anderem der Therapie und Beratung von Gewaltopfern zugute. Unterstützt wurden Frauenhäuser und die 50 Erziehungs- und Lebensberatungsstellen der Diakonie in Bayern.

Vergleichen Sie selbst...! - Luk 2,1-7 - Mt 11,25-28 - Ps 90

Jesu Geburt

2 Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. ²Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. ³Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. ⁴Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehäm, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, ⁵damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; * die war schwanger. ⁶Und als sie dort waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. ⁷Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Jesus, der Retter, wird geboren

2 Zu jener Zeit ordnete Kaiser Augustus* an, daß alle Menschen in seinem Reich gezählt und für die Steuer erfaßt werden sollten. ²Diese Zählung war die erste und wurde durchgeführt, als Quirinius* Statthalter der Provinz Syrien war. ³Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, jeder in die Heimatstadt seiner Vorfahren. ⁴Auch Josef machte sich auf den Weg. Aus Galiläa*, aus der Stadt Nazaret, ging er nach Judäa* in die Stadt Davids, nach Bethlehäm. Denn er stammte aus der Familie von König David. ⁵Dorthin ging er, um sich einschreiben zu lassen, zusammen mit Maria, seiner Verlobten*; die war schwanger. ⁶Während sie dort waren, geschah es, daß für Maria die Zeit der Entbindung kam. ⁷Sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall. Denn in der Herberge hatten sie keinen Platz gefunden.

Jesu Lobpreis und Heilandsruf

²⁵Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. ²⁶Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. ²⁷Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. ²⁸Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. ²⁹Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. ³⁰Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Jesus und der Vater. Einladung zu erfülltem Leben (Lk 10,21-22)

²⁵Danach rief Jesus: »Vater, Herr über Himmel und Erde, du hast angefangen, deine Herrschaft* aufzurichten.«²⁶ Das hast du den Klugen verborgen, aber den Unwissenden hast du es offenbar gemacht. Dafür preise ich dich! ²⁷Ja, Vater, so wolltest du es haben! ²⁸Mein Vater hat mir alle Macht übergeben. Niemand kennt den Sohn*, nur der Vater, und niemand den Vater, nur der Sohn - und die, denen der Sohn ihn offenbaren will. ²⁹Ihr plagt euch mit den Geboten, die die Gesetzeslehrer* euch auferlegt haben. Kommt alle zu mir; ich will euch die Last abnehmen!³⁰ Ich quäle euch nicht und sehe auf niemand herab. Stellt euch unter meine Leitung / und lernt bei mir; dann findet euer Leben Erfüllung. ³¹Was ich anordne, ist gut für euch, und was ich euch zu tragen gebe, ist keine Last.«

Lutherbibel - Gute Nachricht

Zuflucht in unserer Vergänglichkeit

- 1 **GEBET DES MOSE, DES MANNES GOTTES.**
Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. 1
- 2 *Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.*
- 3 **¶** Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!
Denn tausend Jahre sind vor dir / wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.
- 5 Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom, / sie sind wie ein Schlaf, wie ein Gras, das am Morgen noch sproßt, / das am Morgen blüht und sproßt und des Abends welkt und verdorrt.

Der ewige Gott - der vergängliche Mensch

90 Ein Gebet von Mose, dem Mann Gottes.
Herr, seit Menschengedenken warst du unser Schutz.¹
²Du, Gott, warst schon, bevor die Berge geboren wurden und die Erde unter Wehen entstand, und du bleibst in alle Ewigkeit.
³Du sagst zum Menschen: »Werde wieder Staubk
So bringst du ihn dorthin zurück, woher er gekommen ist.
⁴Für dich sind tausend Jahre wie ein Tag, so wie gestern - im Nu vergangen, so kurz wie ein paar Nachtstunden.
⁵Du scheuchst die Menschen fort, sie verschwinden wie ein Traum.⁶
Sie sind vergänglich wie das Gras: Morgens noch grünt und blüht es, am Abend schon ist es verwelkt.

1997 hat die Deutsche Bibelgesellschaft mit „Gute Nachricht Bibel“ eine „zeitgemäße und zuverlässige“ Neuübersetzung der Bibel vorgelegt. Natürlich haben auch heute noch viele die unvergleichliche aber eben doch altertümliche Übersetzung Luthers im Ohr. Aber vergleichen Sie selbst.....!

PETE SEEGER

Für alles kommt die Zeit

Für alles Tun auf dieser Welt
kommt die Zeit, wenn es dem Himmel so gefällt.

Die Zeit der Fülle, die Zeit der Not,
die Zeit der Sorge ums tägliche Brot,
die Zeit zum Speisen, die Zeit zum Fasten,
die Zeit zum Schaffen, die Zeit zum Rasten.

Für alles Tun auf dieser Welt
kommt die Zeit, wenn es dem Himmel so gefällt.

Die Zeit der Saat, die Erntezeit,
die Zeit des Danks, daß es so soweit,
die Zeit zum Schweigen, die Zeit zum Reden,
die Zeit zum Singen, die Zeit zum Beten,
die Zeit zum Lachen, die Zeit zum Leiden,
die Zeit zum Kuß, die Zeit zum Scheiden,
die Zeit zum Nehmen, die Zeit zum Geben,
die Zeit zum Sterben, Zeit zum Leben.

Für alles Tun auf dieser Welt
kommt die Zeit, wenn es dem Himmel so gefällt.

Die Zeit der Furcht, die Zeit zum Mut,
die Zeit, die weit von böß und gut,
die Zeit zum Frieden nach allem Leid,
denn Streit und Friede hat seine Zeit.

Für alles Tun auf dieser Welt
kommt die Zeit, wenn es dem Himmel so gefällt.

Herausgegeben vom Evang. Pfarramt Lenggries - A.Dräxl.Str. 20, Tel 08042.2463
Die Texte von M.L.Kaschnitz und P.Seeger sind entnommen dem Band W.Erk,
Literarische Auslese, Stuttgart 1989.